# Jesu Gottheit in der Schrift

Ausarbeitung als kostenloses Studienmaterial

Kreuzlicht Seminar

Autor: Christian Chimaras

Stuttgart, den 14.11.2018

# **INHALTSVERZEICHNIS**

I.	EINLEITUNG	1
II.	KONSEQUENZEN DER VERLEUGNUNG VON JESU GOTTHEIT	1
III.	JESU GOTTHEIT IM ALTEN TESTAMENT	2
	A. Gott wurde gesehen	2
	B. Der Engel des Herrn	3
	C. Gottes Plural	4
IV.	JESU GOTTHEIT IM NEUEN TESTAMENT	5
	A. Das Zeugnis Jesu	5
	i. Der Erste und der Letzte	5
	ii. Hosanna dem Sohn Davids	5
	iii. Herr und Gott	6
	iv. Die Heilung der zehn Aussätzigen	7
	B. Das Zeugnis der Apostel	7
	i. Das Wort war Gott	7
	ii. Gott, der über allem ist	8
	iii. Der wahrhaftige, große Gott und Retter	8
V.	ERTRAG	9
VI.	QUELLEN	11
	A. Lexika und Lexika Artikel	11
	B. Katechismen	11
	C. Kommentare	11
	i. Deutsch	11
	ii. Englisch	13
	D. Sonstige	13

## I. EINLEITUNG

In der hier vorgelegten Arbeit soll die Frage beantwortet werden, ob und inwieweit die Heilige Schrift bezeugt, dass Jesus Christus Gott ist.

Das Interesse an dieser Themenstellung liegt besonders in der Unmündigkeit vieler Glaubensgeschwister begründet, die auf die oben genannte Frage keine Antwort zu wissen geben. Auf Grundlage der gesamten Schrift soll diese Arbeit Christen befähigen, mündig das christliche Dogma von Jesu Gottheit weiterzugeben. Aufgrund des großen Spektrums will diese Arbeit nicht auf alle Aspekte und Fragen eingehen, die dieses Thema aufwirft, sondern eine biblische Grundlage legen, auf der dann gezielt aufgebaut werden kann.

In einem ersten Schritt möchte ich über die Konsequenzen nachdenken, die sich ergeben, wenn Jesus Christus nicht Gott ist. Gleichzeitig soll an diesem Punkt die Dringlichkeit dieses Themas veranschaulicht werden. In einem zweiten und dritten Schritt, werden einige Textstellen aus dem Alten und Neuen Testament betrachtet, die Aufschluss über die oben aufgeworfene Frage geben. Darüber hinaus möchte ich in einem vierten Schritt das Zeugnis Jesu sprechen lassen, welches in Schritt fünf durch das Zeugnis der Apostel ergänzt wird. Abschließend möchte ich die Ergebnisse dieser Arbeit schlüssig zusammenfassen.

# II. KONSEQUENZEN DER VERLEUGNUNG VON JESU GOTTHEIT

Schon im "Evangelischen Erwachsenenkatechismus" heißt es im Hinblick auf die Wesensgleichheit von Gott-Vater und Gott-Sohn, dass sie für einen jeden Christen "lebensnotwendig", und damit absolut relevant sei.¹ Folglich erinnert der "Heidelberger Katechismus" an das Bekenntnis von Nicäa, welches als Erklärung des apostolischen Glaubens wider die Ketzer gemacht wurde. Jene Ketzer lästerten und gaben vor, der Herr Jesus Christus wäre nicht Wesensgleich mit seinem Vater gewesen.² Darüber hinaus spricht der "Katholische Erwachsenenkatechismus", wenn er vom Dogma der Gottheit Jesu spricht, von der grundlegenden "Wahrheit unseres Heils".³

In Johannes 17,3 heißt es:

"Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen."

Zu Recht hält Josef Blank fest, dass der eine wahre Gott und der eschatologische Offenbarer, Jesus Christus, untrennbar zusammengehören.<sup>4</sup>

An Jesus Christus scheiden sich die Geister (vgl. 1. Kor 12,3; 1. Petr 2,7), denn es gibt keinen einzigen Namen, in welchem Rettung ist, außer in Jesus Christus allein (vgl. Apgs 4,12). Dieser Anspruch ist für andere Auffassungen, Religionen und Weltanschauungen ein Anstoß, weil er sie zunichtemacht. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, womit impliziert wird, dass es keinen anderen Weg, keine andere absolute Wahrheit und kein wahres Leben außerhalb von Christus gibt (vgl. Joh 14,6). In Johannes 17,3 wird nicht ausgesagt, dass ein Mensch das ewige Leben bekommt, wenn er lediglich an Jesus glaubt (vgl. Joh 3,16), sondern ihn vielmehr erkennt. Der persönliche Glaube an Christus wird mit einer Erkenntnis seiner Person gefüllt, ohne welche man das ewige Leben nicht bleibend in sich hat. An dieser Stelle versteht sich, dass eine falsche Erkenntnis über Christus einen Menschen das ewige Heil kostet. Aus diesem Grund steht und fällt der christliche Glaube mit dem Dogma von der Gottheit Jesu Christi. Die Dringlichkeit wird durch die Kirchengeschichte verdeutlicht, denn die frühen Christen waren bereit, um ihres Bekenntnisses willen den Märtyrertod auf sich zu nehmen, weil es für sie nur einen Herrn (altgrie. Κύριος, kyrios) und Gott (altgrie. Θεός, theos) gab: Jesus Christus.<sup>5</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Vgl. Evangelischer Erwachsenenkatechismus, S407ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>Vgl. Heidelberger Katechismus, S.6.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup>Vgl. Katholischer Erwachsenenkatechismus, S.161.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup>Vgl. Josef Blank, Das Evangelium nach Johannes, S.259.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup>Vgl. Klaus Jürgen Diehl, *Vater, Sohn und Heiliger Geist*, S.34.

## III. JESU GOTTHEIT IM ALTEN TESTAMENT

# A. Gott wurde gesehen

Obgleich das Neue Testament bezeugt, dass kein Mensch Gott je gesehen hat (vgl. Joh 1,18), finden sich im Alten Testament einige Stellen, die auf den ersten Blick das Gegenteil beweisen. In 1. Mose 18 erscheint Jahwe, der HERR, dem Abraham bei den Terebinthen von Mamre und unterhält sich mit diesem von Angesicht zu Angesicht. Gesprächsthema ist unter anderem die bevorstehende Vernichtung von Sodom und Gomorra, die Jahwe Abraham nicht verheimlicht. Nachdem Sodom und Gomorra von Jahwe mit Schwefel und Feuer vernichtet wird, bezeugt die Schrift in 1. Mose 19,27:

"Und Abraham machte sich früh am Morgen auf an den Ort, wo er **vor dem HERRN** gestanden hatte."

Als Gott Abraham in 1. Mose 18 besucht, wird er von zwei weiteren "Gestalten" begleitet, Arno C. Gaebelein schreibt hierzu:

"Der mittlere der drei Männer war niemand sonst **als Jahwe in menschlicher Gestalt**; die beiden anderen waren Engel."

Auch Gerhard von Rad erklärt, dass es am nächsten scheint, Jahwe höchstpersönlich als einen der drei Männer zu verstehen.<sup>7</sup> Wie verhält sich nun die Aussage aus Johannes 1,18 zu dem Schriftzeugnis in 1. Mose 18 und 19? Es ist unabdingbar, dass wir diese Textstelle im Lichte des Neuen Testamentes betrachten. In Johannes 1,18 lesen wir:

"Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht."

Christus ist die Offenbarungsform des Vaters, sodass wir im Angesicht desselben den Vater erkennen können (vgl. Joh 14,9). Hinter dieser Form der Offenbarung steckt ein grundlegendes Prinzip: Christus ist der ausführende Part des Vaters. Der Vater wirkt und vollbringt die Dinge, die er beschließt, in und durch den Christus. Beschließt der Vater, dass Universum zu erschaffen, vollbringt er das Werk der Schöpfung durch seinen Sohn Jesus Christus (vgl. 1. Mo 1,1; Kol 1,16-17). Fasst der Vater den Plan, einen Weg der Erlösung zu schaffen, wird dieser in dem Sohn Jesus Christus verwirklicht (vgl. Joh 3,16; 6,38). Folglich hat der Vater dem Sohn die Autorität gegeben, die Menschheit nach Vollendung seines Ratschlusses zu richten (vgl. Joh 5,22). Niemand hat Gott in seiner allumfassenden Herrlichkeit gesehen, denn jeder, der Gott in seiner umfassenden Größe, Macht und Pracht sieht, stirbt (vgl. 2. Mo 33,20). In Jesus Christus hat Gott einen Weg bereitet, der es ermöglicht, von Menschen gesehen zu werden, ohne dabei sterben zu müssen. Da wir es in der Heiligen Schrift mit einer fortschreitenden Offenbarung zu tun haben, verwundert es nicht, dass wir dieses Prinzip durchaus im Alten Testament vorgeschattet finden (vgl. Hebr 10,1). Wenden wir uns der Textstelle aus 1. Mose 18 zu, handelt es sich bei dem in Menschengestalt geoffenbarten Jahwe, um den ewigen Logos, Jesus Christus.<sup>8</sup> Auffallend ist hierbei auch das Wirken des Vaters und des Sohnes beim Gericht über Sodom und Gomorra. Als dieses Gericht über die Stadt hereinbricht, heißt es in 1. Mose 19,24:

"Da ließ der **HERR** auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem **HERRN** aus dem Himmel [...]."

Sowohl in der Biblia Hebraica, als auch der Septuaginta, lassen sich zwei Mal das Tetragrammaton יהוה (JHWH) und das griechische  $\kappa \dot{\nu} \rho i o \varsigma$  (HERR) vorfinden. Im Kontext von 1. Mose 18 und 19 ist Jahwe derjenige, der auf der Erde ist, als das Gericht über Sodom und Gomorra hereinbricht. In 1. Mose 19,24 lesen wir nun von zwei Jahwes, dem von der Erde, und dem vom Himmel her richtenden Gott. Im Textzusammenhang ist der auf der Erde stehende Jahwe derjenige, der vor Abraham stand (vgl. 1. Mo 18,1; 19,27). Der vom Himmel her richtende Jahwe

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup>Vgl. Arno C. Gaebelein, Kommentar zum Alten Testament, S.47.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup>Vgl. Gerhard von Rad, Das Alte Testament, S.173.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup>Vgl. Arno C. Gaebelein, Kommentar zum Alten Testament, S.47.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup>A.a.O., S.49.

taucht im Textzusammenhang das erste Mal in 1. Mose 19,24 auf. Die Schrift bezeugt eindeutig, dass es nur einen einzigen Gott gibt (vgl. 5. Mo 6,4). Wir haben es an dieser Stelle demnach nicht mit zwei "Göttern" zu tun, sondern mit dem dreieinigen Schöpfer, dem einen wahren Gott, der seinen Beschluss in und durch Jesus Christus ausführt. In 1. Mose 19,24 finden wir das Prinzip vorgeschattet, dass Gott-Vater durch Gott-Sohn die Menschen richtet (vgl. Joh 5,22).

### В. Der Engel des Herrn

Der Begriff "Engel" stammt aus dem griechischen angelos und bezeichnet, wie das entsprechende hebräische Wort mal 'ak10 einen Boten Gottes. 11 Während der griechische und hebräische Ausdruck auch für einen gewöhnlichen Menschen gebraucht werden kann (vgl. 2. Kön 1,2; Lk 7,24; 9,52; Jak 2,25)12, lässt sich in den meisten Fällen unter diesem Begriff ein himmlisches Wesen verstehen, welches im Auftrag und in Stellvertretung Gottes handelt (vgl. 1. Mo 31,11; Ps 103,20).13

Bei all den in der Schrift vorkommenden Boten, sticht besonders der im Alten Testament vorkommende "Engel des Herrn" (vgl. 1. Mo 16,9) heraus. Dieser Engel wird von Menschen immer wieder als Gott identifiziert (vgl. 1. Mo 16,11-13; Richter 13,21-22), tritt in göttlicher Autorität auf (vgl. 1. Mo 16,10; 4. Mose 22,32; Ri 2,1) und gibt sich selbst als Gott zu erkennen (vgl. 1. Mo 22,15).14

In dem ewigen Sohn Gottes hat Gott-Vater schon im Alten Testament einen Weg geschaffen, sich den Menschen zu offenbaren. Wie im vorangegangenen Abschnitt ("Gott wurde gesehen") aufgezeigt, hat Gott sich dem Abraham in menschlicher Gestalt offenbart. Eine weitere Form der Erniedrigung sehen wir darüber hinaus in dem "Engel des Herrn". Gott-Vater offenbarte sich demnach durch den ewigen Sohn Gottes sowohl als Mensch, als auch als Engel. Treffend schreibt Prof. Christian Stocks in seinem homiletischen "Real-Lexikon" aus dem Jahre 1867 über den "Engel des Herrn", er sei der von Ewigkeit her existierende Sohn Gottes, Jesus Christus. Belege hierfür sieht er vor allem in 1. Mose 16,7; 21,17; 22,11; 2. Mose 3,2 und Maleachi 3.1.15

Eine Textstelle, die in diesem Zusammenhang unabdingbar ist, finden wir in 2. Mose 3,1-22. In dieser Textstelle geht es schwerpunktmäßig um die Offenbarung des Gottesnamen am Berg Horeb. In den ersten beiden Versen des dritten Kapitels heißt es:

"Mose aber weidete die Herde Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters von Midian. Und er trieb die Herde über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt."

Als Mose vor Verwunderung des nicht verbrennenden Dornbusches hinzutritt, lesen wir in Vers

"Als aber der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich."

Obwohl wir davon lesen, dass der "Engel des Herrn" sich in dem brennenden Dornbusch befindet, bezeugt die Schrift in unmittelbaren Textzusammenhang, dass es nun Gott der Allmächtige ist, der sich in dem brennenden Dornbusch befindet. Auch hier sehen wir, dass der "Engel des Herrn" mit keinem anderen als Gott dem Allmächtigen identifiziert wird.¹6 So ist es der "Engel des Herrn", der den Gottesnamen am Berg Horeb dem Mose offenbart. In Vers 14 und 15 spricht der sich in dem "Engel des Herrn" offenbarende Gott:

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup>Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, S.332.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup>Jerusalemer Bibellexikon, S.213.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup>Theologisches Begriffslexikon, S.332.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup>Jerusalemer Bibellexikon, S.213.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup>Vgl. Carl Friedrich Keil, Genesis und Exodus, S.158.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup>Vgl. Christian Stocks, *Homiletisches Real-Lexikon*, S.319.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup>Vgl. Karl Friedrich Keil, Genesis und Exodus, S.370. Auch: Tony Merida, Christ – Centered Exposition, S.22 3

"Da sprach Gott zu Mose: "Ich bin, der ich bin." Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der "Ich bin" hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation."

Im Neuen Testament tritt der "Engel des Herrn" nicht mehr in Erscheinung, da der ewige Logos in Jesus Christus Mensch wurde. In Johannes 8,24 erklärt der Herr Jesus Christus:

"Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass **ich es bin**, so werdet ihr in euren Sünden sterben."

Gerhard Maier erklärt zurecht, Christus habe sich in Johannes 8,24 mit keinem geringeren Namen, als den im Alten Testament geoffenbarten Gottesnamen "Ich bin, der ich bin" (2. Mo 3,14) zu erkennen gegeben.<sup>17</sup> Auf den Punkt bringend schreibt Rudolf Schnackenburg:

"Seinen Anspruch faßt er in ein εγω εμί zusammen. […] Derjenige, der sich mit dieser Formel präsentiert, will etwas Großes und Unerhörtes über sein "Ich" aussagen."<sup>18</sup>

Auch an dieser Stelle lässt sich die Parallele zwischen dem "Engel des Herrn" und Jesus Christus gut erkennen. Somit ist der ewige Logos, der im Neuen Testament Fleisch wird (vgl. Joh 1,14), der geoffenbarte "Ich bin" aus dem Alten Testament, Jahwe. Dieser Gottesname erfährt neben Johannes 8,24.58 eine siebenfache Bestätigung in den "Ich bin" Aussprüchen des Herrn Jesus Christus. Mit "Brot des Lebens" (vgl. Joh 6,35), "Licht der Welt" (vgl. Joh 8,12), "Tür der Schafe" (vgl. Joh 10,7), "guter Hirte" (vgl. Joh 10,14), "Auferstehung und Leben" (vgl. Joh 11,25), "Weg, Wahrheit und Leben" (vgl. Joh 14,6) und "wahrer Weinstock" (vgl. Joh 15,1), unterstreicht der ewige Logos seinen göttlichen Anspruch in umfassender und absoluter Autorität, die keinem anderen, als dem "Ich bin" (vgl. 2. Mo 3,14), zukommt.

# C. Gottes Plural

Die Heilige Schrift bezeugt, dass es nur einen einzigen Gott gibt, der sich als Gott-Vater (vgl. Mt 3,17), Gott-Sohn (Joh 1,1; 1. Joh 5,20) und Gott-Heiliger Geist (Apgs 5,3-5; Jes 40,13-18) offenbart (vgl. 5. Mo 6,4; Mt 28,18-20; Hebr 9,14; 2. Kor 13,13). Jahwe, der Allmächtige, ist der eine, dreieinige Gott, der seine Ehre keinem anderen zuteilwerden lässt (Jes 42,8). Christus trägt hierbei als eine der drei göttlichen Personen die Funktion inne, den Willen des Vaters auszuführen (Siehe Abschnitt "Gott wurde gesehen").

Psalm 45 stellt ein Lied zur Hochzeit eines Königs dar, der im Verlauf des Psalters als "Gott" betitelt wird (V.7).<sup>19</sup> Im Hinblick auf Vers 7 und 8 "Dein **Thron, Gott**, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft. Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehasst: **darum hat Gott, dein Gott**, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten", schreibt Warren W. Wiersbe, dass die messianische Deutung auf Jesus Christus durch Hebräer 1,8-9 und Lukas 1,30-3 von der Heiligen Schrift legitimiert und darüber hinaus vielmehr bezeugt wird.<sup>20</sup> In Psalm 45 wird der ewige Sohn Gottes, der selbst Jahwe ist, von Gott-Vater, der selbst Jahwe ist, gesalbt. Neben dem Neuen Testament (vgl. Hebr 1,8), haben große Ausleger der Heiligen Schrift, wie Luther und Calvin, Psalm 45 ebenfalls auf Christus, den "König der Könige" (Offb. 19,16), gedeutet.<sup>21</sup> In Vers 7 sehen wir, dass der "Thron" des beschriebenen Königs, "immer und ewig" ist. Weder David, noch Salomo, noch ein weiterer "irdischer" Herrscher, können eine ewige Herrschaft vorweisen. Die ewige Herrschaft wird in der Schrift dem ewigen Logos, Jesus Christus, zugeschrieben. In Daniel 7,13-14 heißt es über den "Menschensohn" (vgl. V.13):

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup>Vgl. Gerhard Maier, *Bibelkommentar*, S.375. Auch: William MacDonald, *Kommentar zum Neuen Testament*, S.403.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup>Vgl. Rudolf Schnackenburg, *Das Johannesevangelium*, S.253.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup>Vgl. Waren W. Wiersbe, Sei ein Anbeter, S.172. Auch: Hans-Joachim Kraus, Biblischer Kommentar, S.322.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup>Vgl. A.a.O., S.174. Auch: Peter C. Craigie, World Biblical Commentary, S.340ff.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup>Vgl. Helmut Lamparter, *Das Buch der Psalmen*, S.230.

"Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der **Sohn eines Menschen**. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und **ihm** wurde **Herrschaft** und **Ehre** und **Königtum gegeben**, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. **Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft**, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird."

Zusammengeschaut mit Hesekiel 1,26 ist derjenige, der aussieht "wie ein Mensch" – Gott selbst. Kein Christ kann daran vorübergehen, dass Jesus selbst sich im Neuen Testament oft als "Menschensohn" (vgl. Mt 9,6; 12,8) bezeichnet. In Vers 13 kommt demnach Gott zu Gott, oder auch: Der ewige Logos, der Jahwe ist, zu dem ewigen Vater, der Jahwe ist. <sup>22</sup> Psalm 45 zeigt wie Daniel 7, dass der ewige Sohn Gottes, der selbst Jahwe ist, von seinem "Gott und Vater" (vgl. Joh 20,17) gesalbt wird und ein ewiges Königtum erwirbt. Wir haben es an diesen Text- stellen nicht mit zwei verschiedenen Göttern zu tun, sondern mit der innigen Beziehung zwi- schen Gott-Vater und Gott-Sohn, die zusammen mit der dritten Person des dreieinigen Gottes, den ewigen Ratschluss Gottes ausführen und verwirklichen.

# IV. JESU GOTTHEIT IM NEUEN TESTAMENT

# A. Das Zeugnis Jesu

# i. Der Erste und der Letzte

Die Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament wird von Christus selbst geschlagen, indem er sich mit einigen Aussagen Gottes aus dem Alten Testament zu erkennen gibt. In Jesaja 44,6 spricht Gott, der Allmächtige:

"Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott."

Dass sich der Auferstandene selbst genauso vorstellt wie der dreieinige Gott ("Ich bin", ἐγώ εἰμι), haben wir bereits im Abschnitt "Gott wurde gesehen" behandelt. Doch der ewige Logos hat sich nicht nur durch die "Ich bin"-Aussprüche offenbart, sondern mit vielen weiteren Aussprüchen, die Gott im Alten Testament getätigt hat. So gibt sich Christus in Offenbarung 1,17; 2,8 und 22,13 als "der Erste und Letzte" zu erkennen.²3 Christus selbst beansprucht demnach jene Autorität, die in Jesaja 44,6 durch Gott ausgesprochen wird.²4

# ii. Hosanna dem Sohn Davids

In Matthäus 21 lesen wir im Zuge der Tempelreinigung und der gewirkten Wunder Jesu, dass kleine Kinder Christus loben und verherrlichen. In den Versen 14 bis 16 lesen wir:

"Und es traten Blinde und Lahme in dem Tempel zu ihm, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosanna dem Sohn Davids!, wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: "Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet"?"

Die Kinder nehmen den messianischen Jubelruf "Hosia" (hilf, gib Glück, Heil, Sieg, obliegen, triumphieren)<sup>25</sup> der Menge auf (vgl. V.9), indem sie voll Begeisterung den Christus loben und ihm somit Ehre zukommen lassen. Die Verärgerung der Hohenpriester und Schriftgelehrten des jüdischen Volkes liegt wohl darin begründet, dass sie Christus als falschen Messias und Irrlehrer betrachten.<sup>26</sup> Auf die Frage der Führer des jüdischen Volkes, ob Christus höre, was die Kinder sagen, bestätigt Christus durch Bejahung und zitieren von Psalm 8,3, welcher nach der Septuaginta (LXX) zitiert wird,<sup>27</sup>seine messianische Autorität. Betrachtet man Matthäus 21,16 und

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup>Vgl. Wuppertaler Studienbibel, *Der Prophet Daniel*, S.281. Auch: Karl Baral, *Handbuch der biblischen Glaubenslehre*, S.204.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup>Vgl. Historisch Theologische Auslegung, *Die Offenbarung des Johannes*, S.496.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup>Vgl. Johannes Behm, *Die Offenbarung des Johannes*, S.14. Auch: Eduard Schick, *Geistliche Schriftlesung*, S.38.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup>Martin Luther, *Evangelienauslegung*, S.702.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup>Vgl. Gerhard Maier, Matthäusevangelium, S.155.16ff.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup>Vgl. Donald A. Hagner, World Biblical Commentary, S.602.

Psalm 8,3 genauer, unterstreicht Christus hier nicht nur seine messianische Autorität<sup>28</sup>, sondern erklärt sich darüber hinaus zum Lob und Ehre empfangenden Jahwe. In Psalm 8, 2-3 heißt es:

"HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Hoheit über die Himmel gesetzt hast! Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen hast du ein Lob bereitet um deiner Bedränger willen, um den Feind und den Rachgierigen zum Schweigen zu bringen."

In Psalm 8 ist der Gegenstand des Lobes יהוה (Jahwe) selbst<sup>29</sup>, wohingegen jene Lobpreisung in Matthäus 21 Christus zuteilwird.<sup>30</sup> Indem der Herr in Matthäus 21,16 Psalm 8,3 zitiert, unterstreicht er seinen göttlichen Anspruch als derjenige, der würdig ist, den messianischen Jubelruf ("Hosanna") zu empfangen. Mit anderen Worten: Christus bezieht Psalm 8,3 auf seine eigene Person und unterstreicht damit, der ins Fleisch gekommene Jahwe zu sein (Vgl. 8,24.58).

# iii. Herr und Gott

Weiterhin gibt sich Christus in Markus 5,18-20 und Lukas 8,38-39 als κύριος (Herr) und Θεος (Gott) zu erkennen. Die Geschichte von zwei Besessenen wird uns in drei der vier Evangelien berichtet (Matthäus, Markus, Lukas). Während Matthäus die Heilung beider Besessener beschreibt, legen Markus und Lukas einen Schwerpunkt darauf, die Heilung einer der beiden Männer detaillierter darzustellen. Während Christus im Markusevangelium den zuvor besessenen Mann aufträgt, den seinen zu verkündigen, wie viel der "Herr" (Mk 5,19) an ihm getan hat, wird uns im Lukasevangelium berichtet, dass Christus den zuvor Besessenen damit beauftragt, den eigenen Hausgenossen zu verkündigen, wie viel "Gott" (Lk 8,39) an ihm getan hat. Wie auch Thomas in Johannes 20,28, bekennt der zuvor besessene Mann Christus als κύριος und Θεος (Herr(n) und Gott), indem er verkündigt, "welch große Dinge Jesus an ihm getan" (Mk 5,20; Lk 8,39) hat. Das Zeugnis seiner göttlichen Macht<sup>31</sup>, ist kein indirekter<sup>32</sup>, sondern direkter Hinweis, dass "Herr" (Mk 5,19) und "Gott" (Lk 8,39) als messianische Gottesbezeichnungen (vgl. Joh 20,28) verstanden werden müssen.<sup>33</sup> Gestützt wird diese Deutung durch das Zeugnis in Philipper 2,11, denn jede Zunge wird ihn als "Herr der Herren" (Offb 19,6) bekennen. Die Schrift gibt also nicht falsch Zeugnis, wenn sie Christus als "Herr" und "Gott" verkündigt, sondern bestätigt vielmehr, dass der ewige Sohn Gottes, der ins Fleisch gekommene Jahwe ist.

Da das Lukasevangelium die Ereignisse Jesu in chronologischer Reihenfolge schildert, und Christus in Markus 5 und Lukas 8 verkündigt, er sei "Herr" und "Gott", verwundert es nicht, dass einer seiner Weggefährten, Thomas, den auferstandenen Christus vor Ehrfurcht und Staunen als seinen "Herrn und Gott" (vgl. Joh 20,28) verherrlicht. Da die Titel "Herr" und "Gott" im Alten Testament Jahwe, dem Allmächtigen, gebühren, erkennt Thomas in Christus den inkarnierten, ins Fleisch gekommenen Gott (vgl. Ps 35,23-24).³⁴ In Johannes 20,28 wird die Irrlehre widerlegt, nach der Christus nicht Gott sei, denn im griechischen steht der bestimmte Artikel "der" vor "Gott" (ὁ κόριός μου καὶ ὁ θεός), es heißt also an dieser Stelle wörtlich: 'der Gott meiner". Der Herr nimmt dieses Bekenntnis an, indem er in Vers 29 spricht "Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!" Anders als in Offenbarung 19,10; 22,8-9, wo Engel jede Verehrung sofort abweisen, sowie die Apostel Paulus und Barnabas in Apostelgeschichte 14,11-18.³⁵ Der Kontext bestätigt, dass

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Vgl. Walter Grundmann, *Das Evangelium nach Matthäus*, S.451. Auch: Theodor Zahn, *Das Evangelium des Matthäus*, S.625.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup>Vgl. Adolf Schlatter, *Das Evangelium nach Matthäus*, S.264.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup>Vgl. Donald A. Hagner, World Biblical Commentary, S.602.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup>Vgl. Wilhelm Herbst, *Das Markusevangelium*, S.50.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup>Vgl. Hans f. Bayer, *Das Markusevangelium*, S.227.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup>Vgl. Julian Schniewind, Das Evangelium nach Markus, S.87.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup>Vgl. Andreas J. Köstenberger, *John*, S.579.

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup>Vgl. CV-Kommentar zum Neuen Testament, S.1098.

Thomas bewusst die Titel "Herr" und "Gott" gebraucht, sodass Johann Albrecht Bengel festhält:

"[...] man kann diese Worte nicht für einen bloßen Ausruf der Verwunderung ansehen."<sup>36</sup>

# iv. Die Heilung der zehn Aussätzigen

Auf dem Weg zu den Priestern lesen wir in Lukas 17,11-19, wie zehn aussätzige Männer nach Wortwechsel mit dem Christus von ihrem Aussatz geheilt werden. Einer von den geheilten Männern erinnert sich an das Gespräch mit dem Christus, der nach der Bitte, er möge sie doch heilen, entgegnet, sie mögen zu den Priestern gehen und sich ihnen zeigen. Als der Mann bemerkt, dass seine Heilung etwas mit dem Christus zu tun hat, begibt sich dieser auf den Rückweg, um Christus aufzusuchen. Als er Christus erblickt, sich ihm zu Füßen wirft und Gott Lob, Dank und Ehre bringt, entgegnet Christus in Lukas 11,17-18:

"Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der umgekehrt wäre, **um Gott** die Ehre zu geben, als nur dieser Fremdling?"

Gott kann man die Ehre nicht losgelöst von Christus geben, John Nolland schreibt zurecht:

"Jesus equates the return to give thanks to himself with a return to give glory to God."<sup>37</sup>

Christus erwartet nicht, dass die neun anderen Männer **Gott durch ihn** verherrlichen<sup>38</sup>, sondern dass sie vielmehr **ihm**, **dem Allmächtigen Logos**, Ehre, Lob und Anbetung bringen. Kein Mensch kann Gott die Ehre außerhalb von Christus erweisen, denn er ist der einzige Weg (vgl. Joh 14,6). Wer Christus nicht erkennt, erkennt den Vater nicht (vgl. Joh 14,7-9), und wer Christus nicht in gleicher Weise verherrlicht wie den Vater (vgl. Joh 5,22-23), der verherrlicht auch nicht Gott. In dieser Geschichte spielt der Ort eine entscheidende Rolle: Ehre wird Gott anden Füßen des Herrn Jesus Christus erwiesen, welcher uneingeschränkt und mit völliger Autorität beansprucht, der ins Fleisch (vgl. Joh 1,14) gekommene Jahwe zu sein (vgl. Joh 8,24; 58).

# B. Das Zeugnis der Apostel

# i. Das Wort war Gott

Der Apostel Johannes beginnt sein Evangelium mit dem Bekenntnis, der Herr Jesus Christus sei der Allmächtige Gott höchstpersönlich, "und das Wort war Gott" (Joh 1,1). Leon Morris bemerkt zurecht:

"John is not merely saying that there is something divine about Jesus. He is affirming that he is God."<sup>39</sup>

Im Gegensatz zu den Geschöpfen, die durch den Christus "wurden" (vgl. Joh 1,3; Kol 1,16-17), heißt es über den ewigen Logos, dass er "war" (Joh 1,1). Benedikt Peters schreibt treffend:

"So, wie man von jedem Geschöpf und allem Erschaffenem sagen muss, dass es "geworden" ist, kann man nur von einem sagen, dass er nie wurde: Gott."<sup>40</sup>

Dass Christus kein Geschöpf ist, unterstreicht er des Weiteren durch den in Johannes 8,58 aufgenommenem Gottesausspruch aus 2. Mose 3,14, "Ich bin". In Johannes 1,1 finden wir somit eine christologische Wesensbetrachtung, die fortlaufend im Evangelium entfaltet wird. Gerade weil der Logos "Gott ist" (Joh 1,1), ist er das "Brot des Lebens" (Joh 6,35), das "Licht der Welt" (Joh 8,12), die "Tür der Schafe" (Joh 10,7), der "gute Hirte" (Joh 10,14), die "Auferstehung und das Leben" (Joh 11,25), der "Weg, die Wahrheit und das Leben" (Joh 14,6) und der "wahre Weinstock" (Joh 15,1). Der von Ewigkeit her existierende Logos ist der ins Fleisch gekommene "Ich bin, der ich bin" (vgl. Joh 1,14).<sup>41</sup> Wenn Johannes dem Christus lediglich "Göttlichkeit" zuschreiben will, dann gibt es im Griechischen wohl einen weitaus geeigneteren Ausdruck für

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup>Johann Albrecht Bengel, *Gnomon*, S.569. Auch: Theodor Zahn, *Das Evangelium des Johannes*, S.685. Weiter: George R. Beasley-Murray, *World Biblical Commentary*, S.385ff.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup>John Nolland, World Biblical Commentary, S.847.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup>Vgl. Alois Stöger, *Das Evangelium des Lukas*, S.108. Auch: William Barclay, *Lukas Evangelium*, S.239.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup>Leon Morris, *The Gospel according to John*, S.68.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup>Benedikt Peters, *Das Evangelium nach Johannes*, S.31.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup>vgl. Rudolf Schnackenburg, *Das Johannesevangelium*, S.211.

"und Gott war das Wort" (καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος), zum Beispiel mit Verwenden des griechischen Wortes  $\theta εἰος$  (göttlich). Vielmehr ist der Gedanke des Johannes von Andreas J. Köstenberger, der Leon Morris zitiert, schlüssig auf den Punkt gebracht:

"Everything that can be said about God also can be said about the Word."42

# ii. Gott, der über allem ist

Neben Johannes bekennt auch Paulus, dass Jesus Christus der Allmächtige höchstpersönlich ist. In Römer 9,5 steht geschrieben:

"[...] deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen."

Die Argumente, die dafür plädieren, in Römer 9,5 eine Gottes-Doxologie zu sehen, sind von Prof. Ernst Gaugler übersichtlich zusammengestellt worden.<sup>43</sup> Demnach handelt es sich in Römer 9,5 um einen der für die jüdische Rede typischen Zwischensätze, bei denen der Gedankengang mit einem Lobspruch auf Gott unterbrochen wird. Weiterhin ist eine Doxologie auf Christus bei Paulus sonst nirgends nachzuweisen, wohingegen er das Geheimnis der Gottheit Christi sonst stets mit großer Zurückhaltung behandelt.<sup>44</sup>

Diesen Argumenten stehen m.E. deutlich gewichtigere Punkte gegenüber: Schon in Römer 1,3-4 stellt Paulus einen Kontrast zwischen der fleischlichen Herkunftslinie und der göttlichen Inkraftsetzung des Christus dar<sup>45</sup>, so schreibt Paulus:

"[...] über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist dem Fleische nach, und als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt dem Geist der Heiligkeit nach aufgrund der Totenauferstehung: Jesus Christus, unseren Herrn."

Somit lässt das "dem Fleisch nach" (Röm 9,5) wie auch in Römer 1,4 eine gegensätzliche Aussage erwarten, wie wir sie in "der über allem ist, Gott […]" (Röm 9,5) deutlich erkennen können. Darüber hinaus sind die Doxologien auf Gott grammatikalisch immer anders formuliert. Das "hochgelobt" bzw. "gepriesen" müsste an der Spitze des Satzes stehen. Ein Beispiel für eine Doxologie des Apostels auf Gott finden wir in 2. Korinther 1,3:

"Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes […]."

Dies ist nicht nur bei Paulus und überhaupt in der Bibel der Fall, sondern auch in den außerbiblisch-semantischen Inschriften. Unterstützt wird diese Argumentation durch die Tatsache, dass die Doxologien bei Paulus sich immer auf das beziehen, was unmittelbar vorangeht (vgl. Röm 1,25; 11,36; 2. Kor 11,31; Gal 1,5; Phil 4,20). 46 Bezüglich der Zurückhaltung des Apostels im Hinblick auf Jesu Gottheit, bezeichnet er denselben in Titus 2,13 als "großen Gott und Retter" (τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ).

# iii. Der wahrhaftige, große Gott und Retter

Ob Petrus mit "unseres Gottes und Retters Jesus Christus" (τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ) Jesu Gottheit unterstreichen will, lassen Werner de Boor und Uwe Holmer aus gutem Grund offen, schließlich wird im darauffolgenden Vers "Gott" (der Vater) von dem "Herrn" Jesus Christus unterschieden.<sup>47</sup>

Dennoch finden wir im griechischen Text den einzelnen bestimmten Artikel "τοῦ" vor "θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ" (unseres Gottes und Retters Jesus Christus). Er regiert smit die beiden Substantive θεοῦ (Gott) und σωτῆρος (Retter), und lässt uns somit eine Person

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup>Andreas J. Köstenberger, *John*, S.28ff.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup>Vgl. Ernst Gaugler, Der Brief an die Römer, S.18ff.

<sup>44</sup>**E**bd

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup>Vgl. John R. W. Stott, *The Message of Romans*, S.49ff.

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup>Vgl. Ernst Gaugler, *Der Brief an die Römer*, S.16ff.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup>Vgl. Uwe Holmer und Werner de Boor, *Die Briefe des Petrus und der Brief des Judas*, S.193. Auch: Heiko Krimmer und Martin Holland, *Erster und Zweiter Petrusbrief*, S.191ff.

erkennen – Christus, unseren großen "Gott und Retter".48

Nachdem Petrus, wie auch Paulus in Tit 2,13, Christus als "großen Gott und Retter" bekennt, muss Vers 2 im Sinne von Johannes 17,3 verstanden werden: Gottes Wesen kann man nur im Lichte des Herrn Jesus Christus erkennen, worin letztlich "ewiges Leben" begründet liegt. Wer Christus nicht als  $\kappa i \rho i o \varsigma$  (Herr(n)) erkennt, erkennt auch nicht den Vater (vgl. Joh 14,7-9), denn Christus ist der einzige Weg zur wahren Gotteserkenntnis (vgl. Joh 14,6; 1. Joh 5,20). In 1. Johannes 5,20 lesen wir:

"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben."

Zusammen mit Johannes 1,1 und 17,3 sehen wir, dass die umfassende Gotteserkenntnis in dem Herrn Jesus Christus begründet liegt. Die Erkenntnis des "allein wahren Gottes" ist "das ewige Leben" (vgl. Joh 17,3). Die christologische Entwicklungslinie gelangt zu ihrem Gipfelpunkt, wenn die Akklamation des Thomas: "Mein Herr und mein Gott" (Joh 20,28) und das Bekenntnis des Petrus und Paulus: "[...] großen Gottes und Retters [...]" nun in 1. Johannes 5,20f in förmlichem Bekenntnisstil neugefasst wird: "[...] und wir sind in dem Wahrhaftigen (καὶ ἐσμὲν ἐν τῷ ἀληθινῷ), in seinem Sohn Jesus Christus (ἐν τῷ υἰῷ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστῷ). Dieser ter wahrhaftige Gott und das ewige Leben (οὖτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεὸς καὶ ζωὴ αἰώνιος)."49

# V. ERTRAG

Jesus Christus ist der ins Fleisch gekommene Jahwe (vgl. Joh 1,1.14), der im Willen und Auftrag seines Vaters agiert (vgl. Joh 4,34). Gott, der Allmächtige, hatte schon im Alten Testament durch den ewigen Sohn Gottes einen Weg bereitet, der es ermöglicht hat, sein Wesen zu erblicken, ohne dabei zu sterben. Zum einen offenbarte sich Jahwe bestimmten Menschen in der Gestalt eines Menschen (vgl. 1. Mo 18,1; 19,27; 32,25), zum anderen in der Gestalt eines Engels (1. Mo 16,10-14; 2. Mose 3,1-22; Ri 13,20-22). So ist der "Engel des Herrn" (Ri 13,18) kein anderer, als der im Neuen Testament Fleisch gewordene Sohn Gottes. In allumfassender Pracht und Herrlichkeit, hat kein Mensch Gott jemals gesehen (vgl. Joh 1,18; 1. Joh 4,12). In einer Form der Erniedrigung, durch die Offenbarung in Menschengestalt, in dem Wesen eines Engels und letztlich in der Menschwerdung des Christus, wurde Gott-Vater im Angesicht des Herrn Jesus erblickt (vgl. Ri 13,20-22; Joh 14,7-9). So sah Hagar den Christus, der ein Gott ist, "der uns sieht" (vgl. 1. Mose 16,13). Die im Alten Testament geschehenen Ereignisse waren letztlich Schatten und Bilder auf den einen hin, von dem die ganze Schrift Zeugnis ablegt, Jesus Christus (vgl. Joh 5,39; Hebr 10,1). So wie der "Engel des Herrn" im Alten Testament die Israeliten aus Ägypten herausführte (vgl. Ri 2,1), hat der Herr Jesus Christus uns aus der Knechtschaft der Sünde befreit (Röm 6,11-23). Wie der "Engel des Herrn" am Horeb aus einem brennenden Dornbusch heraus den ewigen Gottesnamen "Ich bin" (2. Mo 3,14) offenbart hat, hat Christus durch eine siebenfache (vgl. Joh 6,35; 8,12; 10,7.11; 11,25; 14,6; 15,1) und damit ganzheitliche Bestätigung des Gottesnamens gezeigt, dass er der ins Fleisch gekommene Jahwe, und somit der im Alten Testament auftretende "Engel des Herrn", der "ich bin" (vgl. Joh 8,24; 58), ist. Der "Engel des Herrn" hatte nicht gelogen, als er Manoach entgegnete, sein Name sei "zu wunderbar" (vgl. Ri 13,18), ist es doch der ewige Logos, der Messias Jesus Christus, der uns ein "wunderbarer Ratgeber" und "starker Gott" (vgl. Jes 9,5) ist, dessen Erlösungswerk wir uns rühmen (vgl. Gal 6,14). In seiner Erniedrigung wurde Gott von Gott gesalbt (vgl. Ps 45,7-8), auf dass der Christus die Herrlichkeit empfing, die er hatte, ehe die Welt war (vgl. Joh 17,5). Jesus allein ist der Richter der Welt, "damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren" (Joh 5,23). Somit wird Gott-Vater letztlich durch Christus die Welt richten. Die Übergabe des Gerichts an den ewigen Sohn, sehen wir bereits in 1. Mose 19,24, als der auf der

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup>Val. Georg Waugh. Was die Bibel lehrt. S.151.

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup>Vgl. Hans-Josef Klauck, Der erste Johannesbrief, S.340. Auch: Günther Siegel, *Christus heute*, S.53.

Erde stehende Jahwe, der von Abraham gesehen wurde (vgl. 1. Mo 18), dass Gericht zusammen mit Jahwe "vom Himmel herab" (1. Mo 19,24) ausführt. Christus ist der Erste und der Letzte (vgl. Jes 44,6; Offb 1,17; 2,8), der alles in seiner Hand hält und in völliger Autorität zur rechten des Vaters regiert (vgl. Apgs 7,56; 1. Petr 3,22). Der regierende Christus ist derjenige, "indem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt" (vgl. Kol 2,9). Wer Christus erkennt, erkennt in Wahrheit den "allein wahren Gott" (vgl. Joh 17,3), "den wahrhaftigen" (vgl. 1. Joh 5,20) Jahwe. Ohne den Anblick des Christus bleibt das Angesicht des Vaters verhüllt, der sich einzig und allein in Christus zu erkennen gibt (vgl. Joh 14,6.7-9; 1. Joh 5,20). So geschieht wahre Anbetung zu den Füßen des Herrn Jesus Christus (vgl. Lk 17,11-18), der würdig ist "Macht, Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis" zu empfangen (vgl. Offb 5,12). Sohat Christus beansprucht in der Autorität Jahwes aufzutreten, als er verkündigt "Herr" und "Gott" zu sein (vgl. Mk 5,18-20; Lk 8,38-39). Christus ist somit nicht nur für Thomas "Herr und Gott" (vgl. Joh 20,28), sondern für einen jeden wahren Nachfolger des Herrn, denn in Christus sehen wir "den Wahrhaftigen" (vgl. 1. Joh 5,20). Dieser Wahrhaftige Gott ist ein "großer und rettender Gott" (vgl. Tit 2,13; 2. Petr 1,1), "der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut" (Offb 1,5). Ihm gebührt die Ehre, wie schon die Kinder priesen "Hosanna dem Sohn Davids!" (Mt 21,15).

Wir sehen also, dass das Dogma von Jesu Gottheit durchgängig in der Schrift bezeugt ist. Jesus Christus ist nicht nur ein göttliches Wesen, sondern wahrer Gott. Dabei bedeutet die Bezeichnung "Sohn Gottes" (vgl. Mt 8,29; 16,16), der von der Ewigkeit her existierende Gott (vgl. Offb 1,18). Dem Sohn ist demnach die gleiche Ehre zu erweisen wie dem Vater (vgl. Joh 5,22-23), wie auch die Schrift in Offenbarung 5,13 bezeugt:

"Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: **Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm** den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

Wer dieses Zeugnis verwirft, der verwirft Gott. Wer Christus verwirft, der verwirft Jahwe. Wer Jahwe verwirft, dem bleibt kein Anrecht am "Baum des Lebens" (vgl. Offb 22,19). Somit ist der Herr Jesus Christus für die Glaubenden, die ihn als "Herrn" und Gott" bekennen, Geber des ewigen Lebens (vgl. Joh 6,47; 17,3). Für diejenigen, die den einzigen Namen ihrer Rettung verwerfen (vgl. Apgs 4,12), bedeutet die Leugnung seines Gott-Seins und dem damit einhergehenden Unglauben, ewige Verdammnis (vgl. Mt 25,46). Ohne das Gott-Sein desgleichen, wäre es unmöglich gewesen, ein absolut reines und ohne jegliche Sünde behaftetes Leben zu führen. Gott selbst musste den Weg in die Erniedrigung gehen (vgl. Phil 2,5-11), um den Fluch von Sünde, Tod und Teufel (vgl. Gal 3,10-13), "ein für alle Mal" (vgl. Hebr 9,12) zu beseitigen. Was bereits begonnen hat, wird dann vollendet sein, wenn der Herr Jesus Christus siegreich und triumphierend mit den Wolken des Himmels (vgl. Mt 24,30; Offb 1,7) in großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird.

Zuletzt bleibt in die Christus-Doxologie des Paulus einzustimmen, der uns Christus als "Gott, der über allem ist" (vgl. Röm 9,5), vor Augen malt. Jedes Knie wird sich vor dem Allmächtigen beugen und ihn als "Herr der Herren" und "König der Könige" (vgl. Phil 2,11; Offb 19,16) bekennen. Dem Allmächtigen Sohn Gottes, der selbst Gott ist (Joh 1,1; 20,28; Röm 9,5; 1. Joh 5,20), sei die Ehre "von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offb 5,13), Amen!

# VI. QUELLEN

# A. Lexika und Lexika Artikel

Jerusalemer Bibellexikon. Kurt Hennig [Hrsg.]. 3. korrig. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1990.

Stocks, Christian. *Homiletisches Real-Lexikon*. 1. Aufl. - St. Louis, Missouri (USA): Verlag von L. Volkening, 1867.

Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament: Band 1: A-H; Lothar Coenen [Hrsg.] u.a. Neubearbeitete Aufl. - Wuppertal: Theologischer Verlag Rolf Brockhaus; Neukirchener Verlag, 1997.

## B. Katechismen

Cuno, Friedriech Wilhelm. *Der Heidelberger Kathechismus*. J.G.A. Szalatnay [Hrsg.]. 1. Aufl. Prag: Selbstverlag, 1891.

Evangelischer Erwachsenenkatechismus. "Kursbuch des Glaubens". Werner Jentsch [Hrsg.]; Hartmut Jetter [Hrsg.]; Manfred Kießig [Hrsg.]; Horst Reller [Hrsg.]. 2. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1975.

Katholischer Erwachsenen-Katechismus. "Das Glaubensbekenntnis der Kirche". Deutsche Bischofskonferenz [Hrsg.] 3. Aufl. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1985.

# C. Kommentare

### i. Deutsch

Baral, Karl. *Handbuch der biblischen Glaubenslehre*. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. - Nürnberg: VTR, 2016.

Bayer, Hans F. Das Evangelium des Markus. 1. Aufl. - Witten: SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag, 2008.

Behm, Johannes. *Die Offenbarung des Johannes*. 7. Aufl. - Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1956.

Bengel, Johann Albrecht. *Gnomon*. Band 1: Evangelien und Apostelgeschichte. 7. Aufl. Unveränd. Abdruck der 3. Aufl. v. 1876. - Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1959.

Blank, Josef. *Das Evangelium nach Johannes*. Josef Blank; Wolfgang Trilling [Hrsg.]. 1. Aufl. Düsseldorf: Patmos-Verlag, 1977.

CV-Kommentar zum Neuen Testament: "Matthäus – Apostelgeschichte". CV.Dillenburg [Hrsg.] Übersetzung [Bearb.]. - Dillenburg: CV-Verlag, 2009.

Diehl, Klaus Jürgen. *Vater, Sohn und Heiliger Geist.* 1. Aufl. Giessen: Brunnen Verlag, 2014.

Die Johannesbriefe: Eine Erklärung der neutestamentlichen Botschaft. Günther Siegel [Hrsg.]; Karl Grzegorzewski [Bearb.]. 1. Aufl. - Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1953.

Gaebelein, Arno C. *Kommentar zum Alten Testament*. Band 1: 1. Mose bis 2. Chronik. Peter Schäfer von Reetnitz [Übers.]. 1. Aufl. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, 1997.

Fruchtenbaum, Arnold G. *Das 1. Buch Mose*. Teil II, Kapitel 12-36. 1. Auflage. - Hünfeld: Christlicher Mediendienst, 2013.

Gaugler, Ernst. *Der Römerbrief.* II. Teil: Kapitel 9-15. 1. Aufl. - Zürich: Zwingli-Verlag, 1952.

Grundmann, Walter. *Das Evangelium nach Matthäus*. 5 Aufl. - Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1981.

Herbst, Wilhelm. *Das Markus-Evangelium*. 2. Aufl. - Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1956.

Holmer, Uwe; de Boor, Werner. *Briefe des Petrus und der Brief des Judas*. 3. Aufl. - Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1979.

Keil, Carl Friedrich. *Genesis und Exodus*. Franz Delitzsch [Hrsg.]. 4. Aufl., Nachdruck der 3., verb. Aufl. Leipzig, Dörffling u. Franke, 1878. - Gießen: Brunnen-Verlag, 1983.

Klauck, Hans-Josef. *Der erste Johannesbrief*. 1. Aufl. - Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1991.

Kraus, Hans-Joachim. *Psalmen*. 1. Teilband: Psalm 1-80. 2. durchgesehene Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1961.

Krimmer, Heiko; Holland, Martin. *Erster und zweiter Petrusbrief*. 1. Aufl. - Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1992.

Lamparter, Helmut. *Das Buch der Psalmen I*. Psalm 1 - 72. 2. Aufl. - Stuttgart: Calwer Verlag, 1961.

Luther, Martin. *Evangelienauslegung*. 2. Teil: Das Matthäus-Evangelium (Kap. 3-25). Erwin Mülhaupt [Hrsg.]. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1939/1947.

MacDonald, William. *Kommentar zum Neuen Testament*. Bd. 1, Matthäus-Römer. 1. Aufl. – Bielefeld: CLV, 1992.

Maier, Gerhard. *Der Prophet Daniel*. 1. Aufl. - Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1982. Maier, Gerhard. *Matthäus-Evangelium*. 2. Teil. 1. Aufl. - Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1980.

Maier, Gerhard. Die Offenbarung des Johannes. Kapitel 12 – 22. Rainer Riesner [Hrsg.] u. a. 1. Aufl. - Witten: SCM R. Brockhaus, Brunnen, 2012.

Maier, Gerhard. *Johannes-Evangelium*. 1. Teil. 1. Aufl. - Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1984.

Nicholson, J. Boyd; Waugh, George P. *Was die Bibel lehrt*: 1. Petrusbrief, 2. Petrusbrief. 1. Aufl. - Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1991.

Peters, Benedikt. Johannesevangelium. 1. Aufl. - Dillenburg: CLV, 2015.

Rad, Gerhard von. *Das erste Buch Mose*. Genesis Kapitel 12,10 - 25,18. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck + Ruprecht, 1956.

Schnackenburg, Rudolf. *Das Johannesevangelium*. 1. Teil. 1. Aufl. - Leipzig: St. Benno-Verlag, 1966.

Schnackenburg, Rudolf. *Das Johannesevangelium*. 2. Teil: Kommentar zu Kap. 5-12. Leipzig: St. Benno-Verlag, 1971.

Schick, Eduard. Die Apokalypse. 1. Auflage. - Düsseldorf: Patmos-Verlag, 1971.

Schlatter, Adolf. *Das Evangelium nach Matthäus*. Ausgelegt für Bibelleser. 1. Aufl. - Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1952.

Schniewind, Julius; Strathmann, Hermann. *Das Evangelium nach Markus*. 6. durchges. Aufl. - Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1952.

Stöger, Alois. *Das Evangelium nach Lukas*, 3/1. 3. Aufl. - Düsseldorf: Patmos-Verlag, 1967. Barclay, William. *Lukasevangelium*. 4. Aufl. - Wuppertal: Aussaat Verlag, 1983.

Wiersbe, Warren W. *Sei ein Anbeter*. 1. Aufl. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2008, Original in USA 2004.

Zahn, Theodor. *Das Evangelium des Johannes*. Wuppertal: Brockhaus, 1983. Zahn, Theodor. *Das Evangelium des Matthäus*. 4. Aufl. - Leipzig: Deichert, 1922.

# ii. Englisch

Beasley-Murray, George R. John. Glenn W. Barker [Hrsg.]; Ralph P. Martin [Hrsg.] u.a. 1. Aufl. - Dallas, Texas: Word Books Publisher, 1987.

Craigie, Peter C. Psalms 1-50. Peter C. Craigie; David A. Hubbard [Hrsg.]; John D. W. Watts [Hrsg.]. 1. Aufl. - Dallas, Texas: Word Books Publisher, 1983.

Hagner, Donald A. *Matthew* 14-28. 1. Aufl. - Dallas, Texas: Word Books Publisher, 1995. Köstenberger, Andreas J. *John*. 1. Aufl. - Grand Rapids, Michigan (USA): Baker Books, 2004.

Merida, Tony. *Exodus*. Daniel L. Akin [Hrsg.]; Tony Merida [Hrsg.]. Nashville: B&H Publishing Group, 2014.

Morris, Leon. *The Gospel according to John*. Grand Rapids, Michigan (USA): William B. Eerdmans Publishing Company, 2000.

Nolland, John. *Luke 9:21-18:34*. Glenn W. Barker [Hrsg.]; Ralph P. Martin [Hrsg.] u.a. - 1. Aufl. - Dallas, Texas: Word Books Publisher, 1993.

Stott, John. The Message of Romans. 1. Aufl. - Downers Grove: Inter-Varsity Press, 1994.

# D. Sonstige

Die Bibel. In der Übersetzung der revidierten Elberfelder Fassung. Auch: Biblia Hebraica Stuttgartensia sowie Interlinearübersetzung [griechisch-deutsch] nach Nestle Aland, 27. Aufl.